

Simon von Athen.

Übersetzt von
Dorothea Dieck.

Personen.

Simon, ein alter Athenienser.
Lucius,
Sempronius, } seine Freunde.
Bentidius,
Lucullus,
Themantus, Philosoph.
Alcibiades, Feldherr.
Flavius, Simons Haushofmeister.
Flaminus,
Lucilius, } Simons Diener.
Servilius,
Cappis,
Philotus,
Titus, } Diener von Simons Gläubigern.
Lucius,
Gortensius,
Zwei Diener des Barrus.
Ein Diener des Sidor.
Cupido und andere Masken. Zwei Fremde.
Ein Dichter, ein Maler, ein Kaufmann und ein Juwelier.
Ein alter Athenienser, ein Page, ein Narr.
Phrynia, } Courtisanen.
Timandra,

Senatoren, Hauptleute, Krieger, Diebe, Gefolge.
(Die Scene ist in Athen und dem naher Walde.)

Erster Aufzug.

1. Scene.

Athen. Vorfaal in Simons Hause.
Der Dichter und der Maler treten auf.

Dichter. Guten Tag!

Maler. Mich freut's, Euch wohl zu sehn.

Dichter. Ich sah Euch lange nicht. Wie geht die Welt?

Maler. Sie trägt sich ab im Lauf.

Dichter. Das ist bekannt.

Doch Welch besonder Seltnes, Fremdes, das
Noch alle Chronik nicht erreicht? — Doch seht,
Der Kaufmann, der Juwelier und mehrere andere treten auf.
Magie des Reichthums? Diese Geister alle
Beschwor dein Zauber her zum Dienst. Ich kenne
Den Kaufmann.

Maler. Ich beide. Jener ist ein Juwelier.

Kaufmann. Höchst würdig ist der Lord.

Juwelier. Jenseit des Zweifels.

Kaufmann. Ein Mann höchst unvergleichbar, sozusagen
Geschult zu unermüdtlich steter Güte;
Ein Musterbild.

Juwelier. Hier hab' ich ein Juwel.

Kaufmann. O, bitte, zeigt! Für den Lord Simon wohl?

Juwelier. Zahlt er die Schätzung. Doch was das betrifft —

Dichter (recitierend).

Wenn wir um Lohn den Schändlichen gepriesen,
Dämpft es den Glanz des wohlgelungnen Reimes,
Des Kunst des Edelt singt.

Kaufmann (den Stein betrachtend). Ha! schön geschnitten.

Juwelier. Und reich; das ist ein Wasser, seht nur selbst.

Maler. Ihr seid verzückt. Ein Werk, wohl eine Huld'gung
Dem großen Lord?

Dichter. Ein Ding, mir leicht ent schlüpft.

Ein Harz ist unsre Poesie, entträufelnd
Dem Stamme, der es hegt. Das Feuer im Stein
Glänzt nur, schlägt man's heraus; von selbst erregt
Sich unsre edle Flamme' und flieht, dem Strom gleich,
Das Ufer, dran sie brandet. — Was ist das?

Maler. Ein Bild, Herr. Wann kommt Euer Buch heraus?

Dichter. Es folgt der Überreichung auf dem Fuß.
Zeigt mir das Stück.

- Maler.** Es ist ein gutes Stück.
Dichter. Gewiß! dies hebt sich trefflich, herrlich ab.
Maler. So ziemlich.
Dichter. Unvergleichlich! Wie die Grazie
 Ihn durch sich selbst ausspricht! wie geist'ge Kraft
 Aus diesem Auge blizt! wie Phantasie
 Sich auf der Lippe regt! stumme Gebärdung,
 Die jeder möcht' in Worten deuten.
Maler. Wohl leidlich hübsch das Leben nachgeäfft;
 Hier ist ein Zug. Gelang's?
Dichter. Ich möchte sagen,
 Er meistert die Natur! Des Künstlers Streben
 Lebt in dem Bild lebend'ger als das Leben.
 Einige Senatoren treten ein und gehen nach den inneren Gemächern.
Maler. Wie viele Freunde hat der Edle!
Dichter. Athenische Senatoren! — Die Beglückten!
Maler. Schaut, mehr noch!
Dichter. Seht den Zusammenfluß, den Schwall der Freunde!
 In diesem rohen Werk zeichn' ich 'nen Mann,
 Den diese ird'ische Welt umfängt und hegt
 Mit reichster Günst. Mein freier Zug wird nirgend
 Gehemmt durch einzelnes, nein, segelt fort
 In weiter See von Wachs. Kein boshaft Zielen
 Vergiftet eine Silbe meiner Fahrt;
 Sie fliegt den Adlerflug, kühn, stets gradaus,
 Läßt keine Spur zurück.
Maler. Wie soll ich Euch verstehn?
Dichter. Ich will es Euch entriegeln.
 Ihr seht wie alle Ständ' und alle Menschen,
 Sowohl von glatt geschmeid'gem Wesen als
 Von strenger, ernster Art, dem Timon weihn
 In Demut ihren Dienst. Sein großer Reichtum,
 Umkleidend seinen adlig gut'gen Sinn,
 Bezwingt und kauft für seine Lieb' und Huld'gung
 Ein jeglich Herz. Ja, von des Schmeichlers Spiegelantlitz
 Zu Apemantus selbst, der nichts so liebt,
 Als er sich selber haßt. Auch er beugt ihm
 Sein Antlitz und kehrt in Frieden heim, bereichert
 Vom Nicken Timons.
Maler. Ich sah's, er sprach mit ihm.
Dichter. Ich stelle dar auf lieblich grünem Hügel
 Fortuna thronend; an dem Fuß des Berges
 Drängt jegliches Verdienst sich, jedes Wesen,

- Die auf der Wölbung dieser Sphäre streben,
 Ihr Glück zu steigern. Unter allen diesen,
 Die auf die Königin den Blick geheftet,
 Stell' ich den einen dar in Timons Bildung,
 Den zu sich winkt Fortunae elbne Hand;
 Die schnelle Günst verkehrt in Sklaven schnell,
 Die eben Mitbewerber waren.
Maler. Herrlich!
 Fortuna und der Thron und Hügel, dünkt mich,
 Der Ein', herauf gewinkt von allen unten,
 Sein Haupt geneigt zum steilen Berg hinan,
 Sein Glück erklimmend, wär' ein schöner Vorwurf
 Für unsre Kunst.
Dichter. Nein, hört nur weiter, Freund!
 All jene — die noch eben ihm Kamraden,
 Ja, ein'g' ihm vorzuziehn — von dem Moment
 Folgen sie seinen Schritten; Hof und Halle
 Mit Huld'gung füllend,
 Bergötternd Flüstern gießend in sein Ohr,
 Selbst seinen Bügel heil'gend, trinken sie
 Die freie Luft durch ihn.
Maler. Nun, und was weiter?
Dichter. Wenn nun Fortun' in Laun' und Wankelmuth
 Herabstößt ihren Günstling, all sein Troß,
 Der hinter ihm den Berg hinauf sich mühte
 Auf Knieen und Händen selbst, läßt hin ihn stürzen;
 Nicht einer, der ihm folgt in seinem Fall.
Maler. Das ist gewöhnlich.
 Ich kann derart Euch tausend Bilder weisen,
 Die auch des Glückes schnellen Wandel malen,
 Lebend'ger als das Wort. Doch thut Ihr wohl,
 Zeigt Ihr Lord Timon, daß geringe Augen
 Den Fuß schon höher als das Haupt gesehen.
 Timon tritt auf mit Begleitung, ein Diener des Ventidius spricht mit ihm.
Timon. Gefangen ist er, sagst du?
Diener. Ja, Herr, und fünf Talent' ist seine Schuld;
 Klein sein Vermögen, seine Gläub'ger dringend,
 Und Euer Fürwort spricht er an bei denen,
 Die ihn gefangen setzten; fehlt ihm dies,
 So stirbt sein Trost.
Timon. Edler Ventidius! Gut.
 Nicht meine Weis' ist's, abzuschütteln Freunde,
 Wenn meiner sie bedürfen. Weiß ich doch,

Sein edler Sinn ist solcher Hilfe wert.

Die wird ihm; denn ich zahl', und er sei frei.

Diener. Euer Gnaden wird auf ewig ihn verbinden.

Timon. Empfiehl mich ihm. Gleich send' ich seine Lösung,

Und, frei gemacht, bitt' ihn, zu mir zu kommen. —

Denn nicht genug dem Schwachen aufzuhelfen,

Auch stützen muß man ihn. — So fahre wohl!

Diener. Sei alles Glück mit meinem gnäd'gen Herrn!

(Diener geht ab.)

Ein alter Athenienjer tritt auf.

Athenienjer. Lord Timon, hör mich an!

Timon. Sprich, guter Alter.

Athenienjer. Du hast 'nen Diener, der Lucilius heißt?

Timon. So ist's. Was soll er?

Athenienjer. Höchst edler Timon, laß ihn vor dich kommen.

Timon. Ist er hier im Gefolge? — He, Lucilius!

Lucilius (vortretend). Hier, zu Euer Gnaden Dienst.

Athenienjer. Der Mensch hier, edler Timon, er, dein Knecht,

Kommt abends oft zu mir. Ich bin ein Mann,

Der von früh auf was vor sich bringen wollte;

Und etwas höher sucht mein Gut den Erben,

Als der mit Tellern kauft.

Timon. Nun gut; was weiter?

Athenienjer. Ich hab' nur eine Tochter, nichts Verwandtes,

Und ihr will ich mein ganzes Gut vermachen.

Schön ist das Mädchen, jung für eine Braut;

Mit großen Kosten hab' ich sie erzogen

Zur allerbesten Bildung. Er, dein Diener

Geht ihrer Liebe nach. Nun, edler Lord,

Weiß' ihn mit mir aus meinem Hause fort;

Was ich sprach, war umsonst.

Timon. Der Mann ist redlich.

Athenienjer. So wird er's hier beweisen, großer Timon;

Es wird sein redlich Thun sich selbst belohnen,

Es muß nicht meine Tochter just gewinnen.

Timon. Und liebt sie ihn?

Athenienjer. Jung ist sie, leicht empfänglich;

Uns lehrt der Irrtum unsrer eignen Jugend,

Wie unbedacht sie sei.

Timon. Liebst du das Mädchen?

Lucilius. Ja, teurer Herr, und mir ward Gegenliebe.

Athenienjer. Fehlt meine Zustimmung bei dieser Ehe,

Die Götter sei'n mir Zeugen, so erwähl' ich

Mir aus den Straßenbettlern einen Erben

Und nehm' ihr alles.

Timon. Was bestimmst du ihr,

Wird sie vermählt dem Gatten gleichen Standes?

Athenienjer. Nun, drei Talente gleich; in Zukunft alles.

Timon. Der gut erzogne Jüngling dient mir lange;

Sein Glück zu bauen, thu ich ein übriges,

Denn das ist Menschenpflicht. Gib ihm dein Kind;

Was du ihr giebst, soll er von mir erhalten

Und so nicht leichter wiegen.

Athenienjer. Edler Lord,

Zum Pfande deine Ehr', und sie ist fein.

Timon. Schlag ein; ich halte Wort, bei meiner Ehre.

Lucilius. In Demut dank' ich Euch, mein gnäd'ger Lord,

Und nimmer mög' ich Glück und Gut genießen,

Das Euch nicht angehört!

(Lucilius und der alte Athenienjer gehen ab.)

Dichter. Nehmt huldreich auf dies Werk; lebt lang' und glücklich!

Timon. Ich dank' Euch sehr; bald sollt Ihr von mir hören;

Entfernt Euch nicht. — Was habt Ihr da, mein Freund?

Maler. Ein kleines Bild. Gerüht, mein Gnäd'ger, nicht

Es zu verschmähn.

Timon. Erfreulich ist ein Bild.

Das Bildnis ist beinah der wahre Mensch;

Denn seit Ehrlosigkeit mit Menschen schwachert,

Ist er nur Außenseite. Dies Gemälde

Ist, was es vorgiebt. Mir gefällt dies Werk,

Und du erfährst, daß mir's gefällt; komm wieder

Zur Aufwartung, und du wirst von mir hören.

Maler. Der Himmel schütz' Euch!

Timon. Lebt wohl, ihr Freunde. Gebt mir eure Hand;

Wir speisen heut zusammen. — Euer Stein

Wirt unter seiner Schätzung.

Juwelier. Wie, Herr, so wär' er unterschätzt?

Timon. Nein, überfülle allerhöchsten Lobes.

Bezahlt' ich ihn, so wie er angepriesen,

Würd' es mich ganz entkleiden.

Juwelier. Seine Schätzung

Ist, wie Verkäufer zahlen würden. Doch,

Ein Ding, von gleichem Wert, den Eigner tauschend,

Wird, wie Ihr wißt, nach seinem Herrn geschätzt.

Daß Ihr ihn tragt, erhöht den Wert des Steins.

Timon. Ein guter Spott.

Kaufmann. Nein, edler Herr, er spricht gemeine Rede,
Die jeder spricht mit ihm.
Timon. Seht, wer hier kommt. Wollt Ihr Euch schelten lassen?
Apemantus tritt auf.

Juwelier. Wir teilen mit Eu'r Gnaden.
Kaufmann. Er schont keinen.

Timon. Sei mir willkommen, edler Apemantus!

Apemantus. Spar, bis ich edel werde, deinen Willkomm;
Wenn du erst Timons Hund, die Schuft' hier ehrlich.

Timon. Was nennst du Schufte sie? Du kennst sie nicht.

Apemantus. Sind sie keine Athener?

Timon. Ja.

Apemantus. So widerruf' ich nicht.

Juwelier. Ihr kennt mich, Apemantus.

Apemantus. Du weißt, ich thu's; ich nannte dich bei Namen.

Timon. Du bist stolz, Apemantus.

Apemantus. Auf nichts so sehr, als daß ich nicht wie Timon bin.

Timon. Wohin gehst du?

Apemantus. Einem ehrlichen Athener das Gehirn auszuschlagen.

Timon. Das ist eine That, für die du sterben mußt.

Apemantus. Ja, wenn Nichtsthun den Tod durch das Geseß
verdient.

Timon. Wie gefällt dir dies Gemälde, Apemantus?

Apemantus. Gut, weil es nichts Böses thut.

Timon. Machte der es nicht gut, der es malte?

Apemantus. Der noch besser, der den Maler hervorbrachte,
und doch ist der selbst nur ein schmutziges Stück.

Maler. Du bist ein Hund.

Apemantus. Deine Mutter ist von meinem Stamm; was ist
sie, wenn ich ein Hund bin?

Timon. Willst du mit mir zu Mittag speisen, Apemantus?

Apemantus. Nein, ich esse keine großen Herren.

Timon. Thätest du das, so würdest du die Frauen erzürnen.

Apemantus. O, die essen große Herren, und dadurch nehmen
sie zu.

Timon. Das ist eine unanständige Andeutung.

Apemantus. Wenn du's dafür nimmst, nimm sie für deine
Mühe.

Timon. Wie gefällt dir dieser Edelstein, Apemantus?

Apemantus. Nicht so gut wie Ehrlichkeit, die doch keinem
Menschen einen Heller kostet.

Timon. Wieviel denkst du, daß er wert sei?

Apemantus. Nicht meines Denkens wert. — Wie steht's, Poet?

Dichter. Wie steht's, Philosoph?

Apemantus. Du lügst.

Dichter. Bist du keiner?

Apemantus. Ja.

Dichter. So lüge ich nicht.

Apemantus. Bist du nicht ein Poet?

Dichter. Ja.

Apemantus. So lügst du; sieh nur in dein neuestes Werk,
wo du dichtet, er sei ein würdiger Mensch.

Dichter. Das ist nicht erdichtet, er ist es wirklich.

Apemantus. Ja, er ist deiner würdig, um dich für deine
Arbeit zu bezahlen. Wer die Schmeichelei liebt, ist des Schmeichlers
würdig. Himmel, wäre ich doch ein Lord!

Timon. Was wolltest du dann thun, Apemantus?

Apemantus. Dasselbe was Apemantus jetzt thut: einen Lord
von Herzen hassen.

Timon. Wie dich selbst?

Apemantus. Ja.

Timon. Weshalb?

Apemantus. Daß ich meine verbissene Art aufgeben müßte,
um Lord zu bleiben. — Bist du nicht ein Kaufmann?

Kaufmann. Ja, Apemantus.

Apemantus. Der Handel richte dich zu Grunde, wenn es die
Götter nicht thun!

Kaufmann. Wenn es der Handel thut, so thun es die Götter.

Apemantus. Der Handel ist dein Gott, und dein Gott richte
dich zu Grunde.

Trompeten. Es tritt ein Diener auf.

Timon. Was für Trompeten?

Diener. Alcibiades

Mit zwanzig Rittern, seinen Kriegsgefährten.

Timon. Geht, führt sie ein, geleitet sie zu uns.

(Einige von dem Gefolge gehen ab.)

Ihr müßt heut mit mir speisen. — Geht nicht fort,

Bis ich Euch danke; nach der Mahlzeit dann

Zeigt uns das Bild. — Erfreut, Euch hier zu sehn.

Alcibiades und seine Gefährten treten auf.

Willkommen, Freund. *(Sie begrüßen sich.)*

Apemantus. So, so; nun geht es los! —
Gicht lähm' und dörr' Euch die geschmeid'gen Glieder! —
Von Liebe nichts in all den süßen Schuften,
Und lauter Höflichkeit! Die Menschenbrut
Artet zu Aff' und Pavian noch aus.

Alcibiades. Ihr stilltet meine Sehnsucht, und ich schwelge
In Oer an Eurem Anblick.

Timon. Sehr willkommen,
Und eh' wir scheiden, eint uns manche Stunde
In Freud' und Lust. Ich bitte, tretet ein.

(Alle gehen ab außer Apemantus.)

Zwei Lords treten auf.

Erster Lord. Was ist die Zeit am Tage, Apemantus?

Apemantus. Zeit, daß man ehrlich ist.

Erster Lord. Die Zeit ist immer.

Apemantus. Um so verrückter du, sie nie zu nutzen.

Zweiter Lord. Gehst zu Lord Timons Fest?

Apemantus. Ja, um zu sehn, wie Schurken Speise nährt
Und Narren Wein erhit.

Zweiter Lord. Leb wohl, leb wohl!

Apemantus. Du bist ein Narr, daß du mir's zweimal sagst.

Zweiter Lord. Warum, Apemantus?

Apemantus. Du hättest das eine für dich behalten sollen, denn
ich denke dir keines zu geben.

Erster Lord. Geh, häng dich auf.

Apemantus. Nein, ich thue nichts auf deinen Befehl; bring
deine Gesuche bei deinem Freunde an.

Zweiter Lord. Fort, du zänkischer Hund, oder ich stoße dich
mit dem Fuß hinaus.

Apemantus. Ich will, wie der Hund, die Hufen des Esels
stiehn. (Apemantus geht ab.)

Erster Lord. Er ist ein Widerspruch der Menschheit. Kommt hinein,
Laßt Timons Gü't uns kosten; sie ist reicher

Als selbst das Herz der Milde.

Zweiter Lord. Er strömt sie aus; Plutus, der Gott des Goldes,
Ist sein Verwalter nur. Jedes Verdienst

Wird siebenfach belohnt; und keine Gabe,

Die nicht Vergeltung ihrem Geber bringt,

Weit über allen Entgelt.

Erster Lord. Das edelste

Gemüt hat er, das je im Menschen herrschte.

Zweiter Lord. Er lebe lang und glücklich! Woll'n wir gehn?

Erster Lord. Ja, ich begleite Euch. (Sie gehen ab.)

2. Scene.

Brunkaal in Timons Hause.

(Oboen, laute Musik. Ein großes Bankett wird herein getragen. Flavius und
andere Diener. Dann treten auf: Timon, Alcibiades, Lucius,
Sempronius, Ventidius und Gefolge. Zuletzt Apemantus.)

Ventidius. Erlauchter Timon, Götterratschluß sandte
Zur langen Ruh' den greisen Vater hin.

Er schied beglückt und hinterließ mich reich;

Drum, wie mich Lieb' und Dankbarkeit verpflichten,

Erstatt' ich deiner Großmuth die Talente

Doppelt zurück, mit Dank und Dienst, des Beistand

Mir Freiheit schuf.

Timon. O nimmermehr, Ventidius.

Rechtsschaffner Mann, da tränk't Ihr meine Liebe;

Ich gab sie weg auf immer. Wer zurück nimmt,

Kann nicht mit Recht behaupten, daß er giebt:

Wenn so der Große thut, nicht ziemt uns nachzuspielen,

Weil an den Reichen stets die Fehler selbst gesielen.

(Sie sehen alle mit Ehrfurcht um Timon her.)

Ventidius. Ein edler Geist!

Timon. Nein, Lords, die Ceremonie

Ward nur erfunden, einen Glanz zu leihn

Berkleibter Freundlichkeit und hohlem Gruß,

Gutthun vernichtend, eh' sie noch gewährt;

Bei wahrer Freundschaft ward sie leicht entbehrt.

Seht euch; ihr seid willkommener meinem Glück,

Als mir mein Reichthum ist. (Sie setzen sich.)

Erster Lord. Mylord, das war stets unser Eingeständnis.

Apemantus. Ho! Eingeständnis? Folgt nicht Hängen drauf?

Timon. O, Apemantus! — Sei willkommen.

Apemantus. Nein,

Ich will nicht, daß du mich willkommen heißest;

Ich kam, damit du aus der Thür mich werfest.

Timon. Pfui, du bist rauh und einer Laune eigen,

Dem Menschen ungeziemend, tadelnswürdig.

Sonst sagt man: ira furor brevis est,

Doch jener Mann ist immerfort ergrimmt.

Du da, bereit ihm seinen eignen Tisch;

Denn er ist weder der Gesellschaft hold,

Noch paßt er für sie irgend.

Apemantus. Bleib, Timon, ich, geschieh't's auf deine Gefahr.

Ich kam um aufzumerken; sei gewarnt.

Timon. Das kummert mich nicht; du bist ein Athener und mir deshalb willkommen. Ich möchte hier nichts zu befehlen haben; bitte, laß mein Wahl dich zum Schweigen bringen.

Apemantus. Dein Wahl verstimmt' ich; es erwürgt mich, denn

Nie würd' ich schmeicheln. — Götter! welche Schar
Verzehrt den Timon, und er sieht sie nicht!

Mich quält es, daß so viel' ihr Brot eintauchen

In eines Mannes Blut; und gröhre Tollheit,

Er muntert sie noch auf.

Mich wundert, wie doch Mensch dem Menschen traut.

Sie sollten ohne Messer nur sich laden,

Gut für das Mahl und sicher für ihr Leben.

Man hat manch Beispiel; der Gesell, der ihm

Zunächst, Brot mit ihm bricht, und auf das Wohl trinkt

Von seinem Atem im geteilten Trunk,

Er ist der nächst' ihn zu ermorden. So

Geschah's schon oft. Wär' ich ein großer Herr,

Ich wagte bei der Mahlzeit nicht zu trinken;

Sonst könnte man erspähn der Kehle Schwächen;

Nur halsgepanzert sollten Große zehen.

Timon. Von Herzen, Herr, und rundum geh' es weiter,

Zweiter Lord. Laß ihn von dieser Seite wandeln, edler Lord.

Apemantus. Von dieser Seit' wandeln!

Ein herz'ger Mensch! — Verstehst dich auf den Wandel.

O Timon! du und dein Besitz

Wird krank von dem Gesundheitstrinken noch.

Hier hab' ich, was zu schwach ist, um zu sünd'gen,

Ehrliches Wasser, was noch keinen hinwarf.

Dies mag mit meiner Kost sich gut vertragen.

Schmaus ist zu stolz, den Göttern Dank zu sagen.

(Des Apemantus gratias.)

Ihr Götter, nicht um Geld bitt' ich;

Für niemand bel' ich als für mich.

Gebt, daß ich nie so thöricht sei,

Zu traun der Menschen Schwur und Treu';

Noch der Dirne, wenn sie weint;

Und dem Hund, der schlafend scheint;

Noch dem Schließer im Gefängnis,

Noch dem Freunde in Bedrängnis.

Amen. So greife zu!

Der Ketche sündigt, Burzeln speise du.

(Er ißt und trinkt.)

Und wohl bekomu' es deinem guten Herzen, Apemantus.

Timon. General Alcibiades, Euer Herz ist in diesem Augenblick im Felde.

Alcibiades. Mein Herz ist immer zu Euren Diensten, Mylord.

Timon. Ihr wäret lieber bei einem Frühstück von Feinden als bei einem Mittagessen von Freunden.

Alcibiades. Wenn sie frischblutend sind, so kommt kein Schmaus ihnen gleich, und ich möchte meinem besten Freund ein solches Fest wünschen.

Apemantus. So wollte ich, alle diese Schmeichler wären deine Feinde, damit du sie alle töten könntest und mich dann darauf einladen.

Erster Lord. Würde uns nur das Glück zu teil, edler Lord, daß Ihr einst unserer Liebe bedürftet, damit wir Euch einigermassen unseren Eifer zeigen könnten, dann würden wir uns auf immer für beglückt halten.

Timon. O, zweifelt nicht, meine teuern Freunde, die Götter selbst haben gewiß dafür gesorgt, daß ihr mir noch dereinst sehr nützlich werden könnt. Wie wäret ihr auch sonst meine Freunde? Weßhalb führet ihr, wo: tausend andern, diesen liebevollen Namen, wenn ihr meinem Herzen nicht die Nächsten wäret? Ich habe mir selbst mehr von euch gesagt, als ihr mit Bescheidenheit für euch sagen könnt, und das steht fest bei mir. O, ihr Götter, denke ich, was bedürften wir irgend der Freunde, wenn wir ihrer niemals bedürften? Sie wären ja die unnützeften Geschöpfe auf der Welt, wenn wir sie nie gebrauchten, und gleichen lieblichen Instrumenten, die in ihren Kästen an der Wand hängen und ihre Töne für sich selbst behalten. Wahrlich, ich habe oft gewünscht, ärmer zu sein, um euch näher zu stehen. Wir sind dazu geboren, wohlthätig zu sein, und was können wir wohl mit besserem Anspruch unser eigen nennen als den Reichtum unserer Freunde? O, welch ein tröstlicher Gedanke, daß so viele, Brüdern gleich, einer über des andern Vermögen gebieten kann! O Freude, die schon stirbt, ehe sie geboren wird! Meine Augen können die Thränen nicht zurückhalten; um ihren Fehl vergessen zu machen, trinke ich euch zu.

Apemantus. Du weinst, daß sie trinken mögen, Timon.

Zweiter Lord. So ward die Freud' auch uns im Aug' empfangen und sprang sogleich als weinend Kind hervor.

Apemantus. Ich lache, daß es wohl ein Bastard war.

Dritter Lord. Wahrlich, Mylord, Ihr habt mich ganz erschüttert.

Apemantus. Gans! (Trompeten hinter der Scene.)

Timon. Was bedeutet die Trompete? — he?

Ein Diener tritt auf.

Diener. Mit Eurer Genehmigung, Mylord, es sind einige Damen da, die sehnlich den Einlaß wünschen.

Timon. Damen? Was begehren sie?

Diener. Sie haben einen Vorläufer bei sich, Mylord, der den Auftrag hat, ihren Willen kundzutun.

Timon. Wohl, so laß sie ein.

Cupido tritt auf.

Cupido. Dem würd'gen Timon Heil und all den andern, Die seiner Huld genießen! — Die fünf Sinne Erkennen dich als ihren Herrn und nah'n Glück wünschend deinem reichen Herz: Gehör, Geschmack, Gefühl, Geruch fand hier Erquiden; Sie kommen nun, dein Auge zu entzücken.

Timon. Sie sind alle willkommen! nehmt sie freundlich auf. Musit heiß' sie willkommen! *(Cupido geht ab.)*

Erster Lord. Ihr seht, wie Ihr von allen seid geliebt. *Musit, Cupido tritt wieder auf, Maslerade von Damen als Amazonen verkleidet, sie haben Lauten, sie tanzen und spielen.*

Apemantus. Heiße, ein Schwarm von Eitelkeit bricht ein! Sie tanzen, tolle Weiber sind's.

Ganz solche Tollheit ist die Pracht des Lebens,
Wie dieser Pomp sich zeigt bei dieser Wurzel.
Wir machen uns zu Narren, uns zu ergötzen;
Bergeuden Schmeicheln, aufzutrinken Menschen,
Auf deren Alter wir es wieder speien
Mit gift'gem Haß und Neid. Wer lebt, der nicht
Verderbt ist oder andere verderbt?
Wer stirbt und nimmt ins Grab nicht einen Fußtritt,
Den ihm der Freund verseht?
Die vor mir tanzen jeht, ich würde fürchten,
Sie stampfen einst auf mich. Es kam schon vor;
Man schließt beim Sonnenuntergang das Thor.

(Die Lords stehen vom Tisch auf, indem sie dem Timon die größte Ehrfurcht beweisen, und, um ihre Liebe zu zeigen, wählt jeder eine Amazone zum Tanz; nach einer heiteren Musit schließt der Tanz.)

Timon. Ihr schönen Frauen lieh't Anmut unsrer Lust
Und schmücket unser Fest mit schönern Glanz,
Das halb so reich und hold vorher nicht strahlte;
Ihr gabt ihm höhern Wert und freundlich Schimmern
Und unterhieltet mich, wie ich's ersann;
Noch bleib' ich Dank euch schuldig.

Erste Dame. Ihr nehmt uns, Mylord, von der besten Seite.

Apemantus. Wahrlich, denn die schlimmste ist schmutzig und würde wohl kaum das Nehmen vertragen, denke ich.

Timon. Ihr Frauen, dort findet ihr ein arm Bankett;
So güttig seid, euch selber zu bedienen.

Die Damen. Euch höchst ergebenen Dank, Mylord.
(Cupido und die Damen gehen ab.)

Timon. Flavius, —

Flavius. Mylord.

Timon. Bring mir das kleine Kästchen.

Flavius. Sogleich, Mylord. —

(Beiseite.) Noch immer mehr Juwelen!

Man darf ihn nicht in seiner Laune kreuzen;
Sonst würd' ich — Gut — wenn alles ist geschwunden,
Wünscht er, er hätte sich gekreuzt gefunden.
O Jammer! möchte Milde rückwärts sehn,
Daß nicht an Großmut Edle untergehn.

(Er geht ab und kommt mit dem Kästchen wieder.)

Erster Lord. Sind unsre Leute da?

Diener. Euch zu Befehl, Mylord.

Zweiter Lord. Die Pferde vor!

Timon. Ihr Freunde, noch ein Wort

Erlaubt mir. — Seht, mein guter Lord, ich muß
Euch bitten, daß Ihr mir die Ehr' erweist,
Hier dieses Juwel zu adeln;
Empfangt und tragt es, gült'ger Herr.

Erster Lord. Doch bin ich schon so sehr in Eurer Schuld —
Alle. Das sind wir alle.

Ein Diener tritt auf.

Zweiter Diener. Mylord, es steigen ein'ge Senatoren
Vom Pferde eben, um Euch zu besuchen.

Timon. Höchlich willkommen.

Flavius. Ich ersuch' Eu'r Gnaden,

Erlaubt ein Wort mir: es betrifft Euch nah.

Timon. Mich selbst? So hör' ich dich ein andermal.

Ich bitte, laß uns wohl bereitet sein,
Sie ziemand aufzunehmen.

Flavius *(beiseite.)* Kaum noch weiß ich, wie.

Ein Diener tritt auf.

Dritter Diener. Erlaubt mir, gnäd'ger Herr, Lord Lucius sendet
Aus freier Liebe, als Geschenk Euch, vier
Milchweiße Kasse, aufgeschirrt mit Silber.

Timon. Ich nehme sie mit Dank. Sorgt, daß die Gabe
Würd'ge Aufnahme findet. — Nun, was giebt's?

Ein Diener tritt auf.

Vierter Diener. Mit Euer Gnaden Erlaubnis, der edle Lord
Lucullus wünscht Eure Gesellschaft, um morgen mit ihm zu jagen
und sendet Euer Gnaden zwei Koppel Windhunde.

Timon. Ich sage zu. — Laß in Empfang sie nehmen,
Nicht ohne reichen Lohn.

Flavius (beiseite). Was soll draus werden?

Bewirten sollen wir und reich beschenken,
Und alles das aus einem leeren Kasten. —

Er rechnet nie und heißt mich immer schweigen,
Wenn ich sein Herz als Bettler ihm will zeigen,
Da seine Macht nicht seinem Wunsch genügt.

Ihn übersteigt so sehr, was er verspricht,
Daß, was er redet, Schuld ist; ja verpflichtet

Für jedes Wort, ist er so mild, daß Bins

Er dafür zahlt. All seine Güter stehn

In ihren Büchern. —

Wär' ich nur meines Dienstes los in gutem,
Bevor ich ihn gewaltfam lassen muß!

Biel besser freundslos, keinem Speise bieten

Als vielen, die mehr noch als Feinde wüten.

Es blutet mir das Herz um meinen Herrn.

(Er geht ab.)

Timon. Ihr thut Euch selbst groß unrecht,

Schätzt Ihr so wenig Euren eignen Wert. —

Hier nehmt die kleine Gabe meiner Liebe.

Zweiter Lord. Ich nehm's mit nicht gemeiner Dankbarkeit.

Dritter Lord. Jawohl, ist er der Großmut wahre Seele!

Timon. Und jetzt entsinn' ich mich, Mylord, Ihr gabt

Jüngst schönes Lob dem Braunen, den ich ritt;

Er ist der Eure, da er Euch gefällt.

Dritter Lord. Ich bitt' Euch, edler Herr, entschuldigt mich.

Timon. Glaubst meinem Wort, mein Freund, ich weiß, man kann

Nur nach Verdienst das loben, was man liebt.

Der Freunde Neigung wäg' ich nach der eignen;

Verlaßt Euch drauf, ich komme auch zu Euch.

Alle Lords. Wer wäre so willkommen!

Timon. Besuch von euch, von allen und von jedem

Ist mir so wert, ich kann genug nicht geben;

Den Freunden möcht' ich Königreiche schenken

Und nie ermüden. — Alcibiades,

Du bist ein Krieger, darum selten reich,

Du brauchst es wohl! Dein Lebensunterhalt

Ist bei den Toten, deine Ländereien

Das Schlachtfeld.

Alcibiades. Unfruchtbares Land, Mylord.

Erster Lord. Wir sind unendlich Euch verpflichtet.

Timon.

Und

So bin ich euch.

Zweiter Lord. Von ganzem Herzen Euer.

Timon. Nicht minder ich. — He, Lichter, noch mehr Lichter!

Erster Lord. Das höchste Glück,

Reichtum und Ehre bleib' Euch, edler Timon.

Timon. Zum Dienst der Freunde.

(Alcibiades und die Lords gehen ab.)

Apemantus.

Welch ein Lärm ist das!

Den Kopf genickt, den Steiß heraus gefehrt!

Ob wohl die Beine jene Summen wert,

Die sie gekostet? Freundschaft ist voll Rahmen;

Der Falschheit Knochen sollten immer lahmen.

Kniebeugen macht treuherz'gen Narrn bankrott.

Timon. Nun, Apemantus, wärst du nicht so mürrisch,

Wollt' ich dir Gutes thun.

Apemantus.

Nein, ich will nichts;

Denn würd' ich auch bestochen, bliebe keiner

Auf dich zu schmähn; dann sündigst du noch schneller.

Du giebst so viel, Timon, daß, wie ich fürchte,

Du in Papier dich bald hinweg geschenkt;

Wozu die Schmäuf' und Auszüg', eitles Großthun?

Timon. Nein, schmähest du erst auf Geselligkeit,

So will ich wahrlich deiner gar nicht achten.

Fahr wohl, und komm mit besserer Musik. (Timon geht ab.)

Apemantus. So du mich jetzt nicht hören willst,

So sollst du es auch später nicht. Zuschließ' ich

Den Himmel dir. O Mensch, wie so bethört!

Taub ist das Ohr dem Rat, das Schmeichler hört. (Geht ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Zimmer in dem Hause eines Senators.

Der Senator tritt auf mit Papieren in der Hand.

Senator. Fünfstausend kürzlich erst dem Barro; Isidor

Ist er neuntausend schuldig; meins dazu

Macht fünfundzwanzig. — Immer rascher taumelt

Berschwendung so? Es kann, es wird nicht dauern.

Fehl'ts mir an Geld, stehl' ich 'nes Bettlers Hund

Und geb' ihn Timon; gut, der Hund münzt Geld.

Will ich, statt meines Pferdes, zwanzig kaufen,